

# XXXIV. Discours : vom Nutzen und Gefaehrlichkeit eines wohlstudierten Frauenzimmers

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden**

Band (Jahr): **2 (1722)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-248536>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# XXXIV. DISCOURS.

— Odi

Hanc ego , quæ repetit , volvitquè Palæmonis  
artem ,

Servatâ semper lege & ratione loquendi ,  
Ignotosquè mihi tenet antiquaria versus ,  
Nec curanda viris opicæ castigat amicæ  
Verba. Solæcismum liceat fecisse marito.

*Juvenal. Satyr. VI. 451.*

Ich hasse diejenige Weibs = Personen,  
die des Palemons Grammatic ohn  
Aufhören lesen und durchblättern,  
die da sorgfältig auff alle Redens = Ar =  
ten Achtung geben, die allerhand Vers  
und alte Possen hervor bringen, und  
die an ihren Freundinnen Wörter, so  
gelehrte Leuth niemanden vorrucken  
wurden, nicht leiden können. Ach! daß  
doch ihren Männern erlaubt wäre,  
ungehindert Solæcisten zu reden!

**S** Erz Melissantes hat durch seinen 14ten  
Discours ohnlängst Anlaß gegeben /  
daß man in einer Gesellschaft guter

Rt

Freuns

Zweyter Theil

Freunden / darunter ich mich auch befand / die Frag auff die Bahn gebracht : Ob dem Frauen = Zimmer das Studieren wohl oder übel anstehe ?

Der einte unterstuhnde sich durch allerhand Gründ / solches zu behaubten ; Da hingegen ein anderer das Widerspiehl zu beweisen sich sehr bemühte.

Wie / sagte Damon , soll denn dem Weiblichen Geschlecht nicht vergönnet seyn / die Wunder und Herzlichkeiten der Welt / die Weisheit des Schöpfers / das Herz und das Gemüth des Menschen / und andere Wunderungs = würdige Sachen zu erkennen / und durch deren Erkantnuß weiser und verständiger zu werden ?

Nein ! antwortete Erasto , die Natur hat das Weibliche Geschlecht nur dem Haus = Wesen vorzustehen / und die Welt fortzupflanzen / erschaffen ; Zu dem End hat sie auch selbiges mit mehrerer Schönheit / und grösserer Anmuth als das unsrige begabet / dardurch es unser Herz und unsre Liebe gewinnen möge : Da hingegen unserem Geschlecht ein reifferer Verstand und grössere Stärke zu Theil worden / damit es zur Regierung der Welt / zur Erfindung und Außübung der Künsten und Wissenschaften desto tüchtiger werde.

So meint dann der Herz / versetzte Damon , das Weibliche Geschlecht seye mit mindern

Derem

derem Verstand als das unsere begabet /  
 und seye hiemit auch minder zum Studie-  
 ren tüchtig? Erhelte dann ihre Capacitet nicht  
 auß vieler berühmter Dames Exempel / die  
 so wohl zu unseren als zu der Griechen und  
 Römeren Zeiten gelebet / und sich durch ih-  
 re Schrifften einen ewigen Ruhm erwor-  
 ben? Wer kan laugnen / daß man bey dem  
 Frauen-Zimmer nicht so wohl als bey uns  
 verständige und Geist-reiche Persohnen an-  
 trifft? Wer weiß nicht / daß ihre Gedanken  
 Sinn-reicher / ihre Einfäll artiger / ihre  
 Conversation anmuthiger / ihre Schreib-Arth  
 angenehmer / und ihre Expressionen deutli-  
 cher und natürlicher als die unsere sind?  
 Ich lasse den Herren gedenken / ob es nicht  
 eine grössere Lust wäre / die Weisheit auß  
 dem Mund eines wohl-redenden / liebens-  
 würdigen und gelehrten Frauen-Zimmers /  
 als aber aus dem Mund eines Misantropen  
 oder saur-sehenden Philosophi anzuhören?  
 Daß aber gelehrter Dames Zahl nicht gröf-  
 ser / kommt allein daher / weil es ihnen  
 an Occasion, an Büchern und an Lehr-Meis-  
 teren fehlet.

Ich kan aber nicht begreifen / sagte Era-  
 sto, worzu die Studien einem Frauen-Zim-  
 mer / so weder die Catheder und die Canzlen  
 besteigen / noch zum Nutzen des Vatterlands  
 solche anwenden kan / dienen solten. Ist es  
 nicht genug / daß selbiges dem Haus-We-

fen wohl vorstehen / und die Kinder wohl zu aufferziehen wüsse? Moliere hat nicht unrecht / daß er die gelehrten Weiber auf dem Theatro aller Welt zum Gelächter außgesetzt; Was ist warhaffters / als wann er sagt?

Il n'est pas bien honnête , & pour beaucoup de causes ,

Qu'une femme étudie , & sache tant de choses. Former aux bonnes mœurs , l'Esprit de ses Enfans ;

Faire aller son ménage , avoir l'œil sur ses gens

Et regler la depense avec Oeconomie  
Doit être son étude & sa Philosophie.

Haltet dann der Herz die Studien dem Frauen = Zimmer für nützlich? Ist dann ihr Verstand von Natur minderen Vorurtheilen und minderen Irthümnen als der unsrige unterworffen? Hat er minder nöthig / excoliert und außgearbeitet zu werden? Gewißlich die Außübung des Verstands kan so wohl dem Weib = als Männlichen Geschlecht anders nicht / als sehr vortheilhaftig seyn. Die Leichtsinigkeit / die Schwachheit / die Forchtsamkeit und der Aberglauben / so neben anderen Untugenden / dem Frauen = Zimmer zugeschrieben werden / werden bald verschwinden. Seine nur auf Mode, Kleidung / Promenade, oder auff die Medisance lauffende Gespräch / die Hochachtung vor

vor den so genannten bel Esprit, vor die zwey-deutige Redens-Arthen und Scherz-Worte / in summa vor alles das / so den Augen wohl gefallen und die imagination erquickten kan / dis alles / sag ich / wurde man ihm nicht so öftters vorwerffen können. Ja selbst das Haus = Wesen / und insonderheit die Aufferziehung der Kinderen / so eine von den wichtigsten Sachen ist / wurden des Nutzens / so auß der Außübung des Verstands herfließt / sich nicht wenig zu erfreuen haben. Wie viele Mütteren wurden ihre Kinder besser erziehen / wann sie eine genauere Erkenntnuß des Menschen / seiner Begierden und Neigungen hätten ! Ich bin darneben versicheret / daß viele Manns-Personen über ihre wichtigste Angelegenheiten ihrer Frauen Raht gefolget / und sich darbey wohl befunden haben.

Biß dahin ware ich still geblieben / und hatte diese zwey Freund mit aller Auffmerksamkeit angehört ; Nun aber wolten sie auch meine Meinung über diesen Puncten wissen. Ich defendierte mich eine Zeit lang / allein als ich mich gezwungen sahe meine Gedanken zu eröffnen / so verrichtete ich solches mit folgenden Worten.

Mich dunkt / sagte ich / daß man das Frauen = Zimmer / wie Herz Misantropen in dem 13ten Discours gethan / in 2. Classen abtheilen solte ; Darvon die erste diejenigen

Begreiffet / deren Zweck dahin gehet / wie sie ihr Vermögen durch das süsse Ehe = Band erfüllen können. Die andere aber begreiffet die / so entweder aus Liebe zur Einsamkeit / oder aus Mangel der Mitlen / oder aber / weilien die sonst gütige Natur sich gegen sie in Formierung ihres Leibs nicht allzu gütig und liebreich erzeiget / und daher schlechte Hoffnung haben / nach Wunsch Liebhaber zu gewinnen / keine Lust zu dem Ehe = Band bezeugen / sondern vielmehr ihr Leben einsam zuzubringen entschlossen sind.

Was nun die ersten anbelangt / so gesteshe gern / daß ihnen das Studieren nicht zum vortrefflichsten anstehe / und sich ernsthafter Bücher mit Mouches - und Pomades - Trucken nicht wohl schicken wurden. Auch bezeugen ins gemein dergleichen Dames, deren Sorg nur auff Vermehrung der Zahl ihrer Anbeter ziehlet / wenig Lust zu den Büchern / wofern man die Roman nicht darunter zehlet.

Was aber die anderen betrifft / so sehe nicht / was sie / auff ein Studium sich zu legen / und darinn zu reussieren / verhindernen sollte. Gewiß ist es / daß das Frauen = Zimmer nicht minder Ehr = geitig als das Männliche ist. Weilien es aber ihme an den Mitlen / so wir Männer haben / gebricht / so sucht es sich durch die Menge der Aufwarfer / durch den Pracht der Kleideren / durch  
eine

eine galante Aufführung / und durch viele Ergößlichkeiten dessen einzukommen. Wie wollen nun die letztere / so diesem allem abgesaget / ihre Passion stillen / und ihr Vermögen finden können? Wäre es nicht rahtsammer / sie würden sich entweder auff eine Wissenschaft / oder auff eine Kunst / als auff die Mahlerey und das Kupffer-stechen; (wie es an vielen Orthen geschieht) legen? und darmit die ihnen öftters überlegne Zeit zubringen? Es wurde ihnen gewißlich so wenig Unehre anthun / als den Kayseren / Königen und Fürsten / die sich zur Lust im Trechslen und anderen mechanischen Künsten üben.

Hiemit geht des Herren Meinung dahin / versetzte Erasto, daß das Frauen = Zimmer / so verheurachtet ist / oder sich verheurachten will / die Bücher in Fried und Ruh soll seyn lassen; Die aber / so ledig bleiben wollen / nicht nur auf Wissenschaften / sondern auch auff Kunst sich legen könnten. Ich weiß zwar wohl / daß an anderen Orthen / und insonderheit in grossen und berühmten Handels = Stätten / als Venedig / Nürnberg / Hamburg und Amsterdam / nicht rahr ist / Frauen = Zimmer anzutreffen / so sich nicht nur auff dergleichen Kunst und Wissenschaften legt / sondern auch truck den Manns = Persohnen darinn excellirt. Ob aber solche Gedanken bey einem Frauen = Zimmer / so  
besser



Besser weiß / sich galant auffzuführen / wie  
 unser Berner Frauen = Zimmer / einen in-  
 gress finden wurde / daran zweifle ich mäch-  
 tig ; Ich halte vielmehr dafür / es wurde  
 die / so ihme dergleichen Gedanken vorbrin-  
 gen wurden / auflachen / und sich ihrer spot-  
 ten. Es kommt auff die Prob hinaus / gab  
 ich hierauff zur Antwort / ich will unsere über  
 diese Materij geführte Conversation zu Pa-  
 pery bringen / und die Herren Spectateurs  
 betten / selbige auff nechstem Frentag anstat  
 eines ihrer Discoursen zu publicieren. Es wird  
 an uns seyn / auff die unterschiedenliche Ur-  
 theil / so darüber gehen werden / genaue Ach-  
 tung zu geben.

*Philo - Spectateur.*

